Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 21 (2008)
Heft: 12

Artikel: C-Ausweis : Sven Adolph, Industrial Designer, Konstanz (Deutschland)
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-123598

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 20.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

15 // C-AUSWEIS

SVEN ADOLPH
INDUSTRIAL DESIGNER
KONSTANZ, DEUTSCHLAND

ALTER
43 Jahre

AUSBILDUNG
Fachhochschule für Gestaltung, Schwäbisch-Gmünd; Cranbrook Academy of Art, Bloomfield Hills, USA

TÄTIGKEIT
Seit 2001 selbstständig; Designbüro Momentum, Zürich

WOHNORT
Winterthur

IN DER SCHWEIZ SEIT
1999

› www.momentum.ch

Wieso sind Sie hier? Ich komme ursprünglich aus Konstanz und bin über Umwege im Designbüro Greutmann-Bolzern in Zürich gelandet. Nach einem Jahr wollte ich mich selbstständig machen. Ich besass aber nur ein B-Visum, das keine selbstständige Tätigkeit erlaubte. Ohne die Hilfe der Zürcher Fachstelle für Selbstständigerwerbende und ohne den Einsatz ihres Leiters Donato Ponzio hätte es wohl nicht geklappt. Ausserdem half mir Roman Grazioli, der damalige Präsident der Swiss Design Association SDA.

Wo haben Sie vorher gearbeitet? Nach dem Fulbright-Stipendium arbeitete ich bei Montgomery Pfeifer in San Francisco, der Designagentur Fitch in Boston, Philips Design in Wien und James Irvine in Mailand. Danach kam ich nach Zürich.

Hier oder anderswo – wo arbeiten Sie lieber? Die Schweiz bietet ein gutes Umfeld für unser kleines Büro. Das Design liegt auf hohem Niveau, die zentrale Lage in Europa erlaubt einen grossen Aktionsradius. Der Fokus liegt, wie auch in Deutschland, auf ingeniösen Lösungen, auf Präzision im Detail. Die Italiener sind verspielter. Sie sind aber auch begeisterungsfähiger und experimentierfreudiger. «Ja, aber ...» hört man selten. Der Designer wird als Künstler wahrgenommen und respektiert. Nur die Entlöhnung ist, entsprechend dem niedrigen Wohlstand, eher gering. In den USA ist Design eine reine Dienstleistung. Man löst ein Problem zu einem bestimmten Preis in einer bestimmten Zeit. Dafür sind die Berufsaussichten und Verdienstmöglichkeiten ungleich besser als in Europa, wo es ein Überangebot an Designern gibt. Es ist in den USA immer noch recht einfach, einen interessanten und herausfordernden Job zu finden und schnell viel Verantwortung zu übernehmen. Um Berufserfahrung zu sammeln, ist das ideal. ME, Foto: Markus Frietsch